Dienstag, den 18. Januar.

Thorner  Zeitung.

Nro. 14. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

18. Januar 1522. Der Guß der großen Glocke in der St. Marienkirche wird vollendet.

" 1763. Die Russische Besatzung schwört dem Kaiser Peter III. den Eid der Treue.

" 1819. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten weist eine Forderung der Stadt an die Krone Schweden als unzuläßig zurück.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Wien, den 17. Januar. Der bisherige Handelsminister Plener ist mit der definitiven Neubildung des Staatsministeriums und darin interimistisch mit der Führung des Präsidinms, der Leitung des Ministerrathes sowie derjenigen des Landesvertheidigungs-Ministeriums vom Kaiser beauftragt.

Tagesbericht vom 17. Januar.

Wien. Das Herrenhaus nahm am 15. d. mit großer Majorität die Adresse an den Kaiser an; es wird in derselben das Festhalten an der Verfassung und die Einführung directer Reichsrathswahlen besonders betont. Der Reichsfinanzminister, Baron Becke, ist heute Mittags gestorben. „Wiener Abendpost" meldet: Erzherzog Karl Ludwig reist zur Erwiederung des Besuches des Kronprinzen von Preußen am 20. d. über Dresden nach Berlin, wo der Erzherzog am 23. d. eintreffen soll. Für den Aufenthalt in Berlin sind drei Tage in Aussicht genommen. Die Rückkehr nach Wien erfolgt zum 27. d. dem Geburtsfeste der Erzherzogin Sophie. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird in Folge der erneuerten Bitte der Minorität des Ministeriums um die Demission das bezügliche Handschreiben morgen erwartet.

Petersburg. Der officielle „Russische Invalide" sagt in seiner militairischen Uebersicht über das Jahr 1869: Im April 1870 wird die Neubewaffnung der Armee vollendet und dieselbe mit neuen Gewehren und dem entsprechenden Patronenquantum versehen sein. Während des Jahres 1869 wurden vierhundert Kanonen neuen Systems den Festungen zugesendet. Das Kriegsbudget für das Jahr 1870 beträgt einhundertvierzig Millionen also um vier Millionen mehr als im Jahr 1869.

Warschau. Gutem Vernehmen uach ist der vom Statthalter Grafen Berg bei dem Kaiser gestellte Antrag auf vollständige Amnestie für die wegen Betheiligung an dem Aufstande von 1863 im Auslande lebenden Polen vom Staathsrathe zurückgewiesen worden. — Die Nachricht, daß die russische Regierung beabsichtige, die polnische Nationalbank aufzulösen, bestätigt sich nicht.

Paris. In der Sitzung des Senats am 15. d. stellte Maupas seine Interpellation über die innere Politik. „Das gegenwärtige Cabinet, sagte der Interpellant, hat sich derartig eingeführt, daß wir alle es unterstützen müssen. Ich wünsche nur, daß die Regierung erklärt, bis wie weit sie zu gehen beschlossen hat, und ihr Programm darlegt." Der Justizminister Ollivier beantwortete die Interpellation. Die Thatsache daß die gegenwärtigen Minister im Amte seien, gelte mehr, als alle Erklärungen. Das Cabinet habe bereits eine Vergangenheit, auf welche es sich beziehen dürfe. „Wir haben nicht die Regierungsgewalt verlangt; man hat uns angeboten, unsere Ideen anzuwenden, und wir haben angenommen. Die radikale Partei will die Revolution, wohlan, die Regierung nimmt den Kampf auf. Wir werden der Widerstand sein, die Reaction nie. Das Ministerium wird in loyaler Weise die zwei Programme ausführen, welche seine Mitglieder unterzeichnet haben. Der Unterschied zwischen den zwei Programmen ist wenig erheblich. Das Programm des linken Centrums präcisirt nur das Programm des rechten Centrums." Der Minister schloß: „Die Regierung wird nichts thun ohne Uebereinstimmung mit dem Senat, dessen Mitwirkung sie verlangt. (Rufe: „Sie haben sie.") Der Senat wird nicht ein Hinderniß sein, welches unseren Marsch aufhält, sondern ein augenblickliches Hemmniß, welches uns verhindert zu schnell zu gehen, und unserem Gange eine feste Haltung giebt." (Lebhafter Beifall.) Nach einer Rede Boinvilliers ergreift Aguesseau das Wort. Der Redner betont, daß man verhindern müsse, die Verfassung zu discutiren. Die Ordnung auf den Straßen sei nicht die einzige, welche man aufrecht erhalten müsse, man müsse auch der Ordnung der Moral und Religion Achtung verschaffen. Magne glaubt den Anschauungen seiner früheren Collegen Ausdruck zu geben, wenn er sagt, daß das vorige Cabinet nicht aus Schwäche die Ausschreitungen der öffentlichen Versammlungen und der Presse geduldet habe, das vorige Cabinet sei zu seiner Haltung vielmehr durch Sicherheitsgefühl und politischen Geist bestimmt worden. Uebrigens erklärt sich der vorige Finanzminister mit den Ideen und Handlungen des neuen Ministeriums vollkommen einverstanden und schließt: Das vorige Cabinet, indem es die Ausschreitungen duldete, wollte die Bürger von ehrenhaften Gesinnungen dahin führen, sich gegen die Partei der Emeute zu erklären. Wenn die Straflosigkeit die schlechten Neigungen an den Tag gelegt haben wird, kann das neue Cabinet eine andere Haltung annehmen. Aguesseau bemerkt, daß die Regierung nicht antworte. Ollivier erwiedert, wenn die Regierung nicht antworte, so habe sie ihre Gründe dafür. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche besagt: der Senat nimmt die Erklärungen der Regierung mit Vertrauen auf und geht zur Tagesordnung über.

Herbsttouren.

Pàwlowsk.

Petersburg, im Octbr.

Wir fuhren am letzten, vom herrlichsten Wetter begünstigten Sonntage wieder hinaus, um die kurze Zeit der noch freundlichen Sonne wahrzunehmen. Die Damen hatten für Alles aufs Beste gesorgt, wobei vor Allem das „Speisebaudel" nicht fehlen darf, wie die Livländer den Fouragekorb nennen. Die nothwendigen Butterkringeln (Brezeln), russische Wurst, Revaler Kilo-strömlinge (eine Art sehr schmackhafter Sardellen), Rauchaal, Weißbrod, finnländische Butter, Astrachaner Caviar, Pirogen (Fleischpasteten), Thee sammt Zubehör und der unvermeidliche „Allasch" — alles war sorgsam eingepackt. Letzteres Getränk, ursprünglich auf dem Gute Allasch in Livland fabricirt, scheint sich gegenwärtig auch drüben bei Ihnen in ganz Norddeutschland Märkte und Männer erobert zu haben. So waren wir also gut ausgerüstet, so daß wir auch im Kruge eines einfachen Dorfes allenfalls unseren Imbiß halten konnten, denn der Wirth pflegt landesüblich hier nur heißes Wasser zu liefern, den Thee bringt der Gast stets mit. Die Luft war so lau, daß wir schon nach einer zweistündigen scharfeu Wagenfahrt an einem Waldsaume unsere Kibitke öffneten und ein Zigeunerlager etablirten, auf dem unseres „Vorraths herrliche Menge" uns doppelt zu statten kam, einmal für uns, sodann für einen productiven Sohn der „heiligen slawischen Erde", wie die jungrussische Partei ihr Reich und noch einige kleine andere Stücke in Oesterreich und an der unteren Donau nennt. Dieser Biedermann hatte seine 13 Kinder und Frau bei sich und wollte nach dem Kloster Sergiewsk wallfahren, wahrscheinlich, um dem heiligen Sergius sein sehenswerthes Vivarium vorzuführen. Unsere Speisebaudel absorbirten zunächst alle frommen Gefühle dieser reichbegabten Familie, von der uns besonders ein Liliputaner, das reine Wichtelmännlein, eine Arschine hoch, aber schon 20 Jahre alt, lebhaft interessirte da seine körperlichen Proportionen musterhaft waren. Wir bedachten ihn besonders mit Allasch; das Männchen wurde bald in ein gelindes Räuschchen und damit in die possirlichste Laune versetzt und machte Grimassen, Späße und Bocksprünge, daß wir das leibhafte Alräunchen vor uns zu haben glaubten. Wie schade, daß Peter's des Großen Zeit vorüber war; Iwan Steppanowitsch hätte sofort eine rasche Carrière bei Hofe gemacht. Wie in der Baukunst der damaligen Zeit noch das Barrocke dem herrschenden Geschmacke entsprach, so suchte ganz derselbe verkommene Geschmack nach kleinen Gnomen.. Peter kaufte eifrig alle Mißgeburten im Reiche und setzte sie in Spiritus (sie sind noch heute in der Academie zu sehen), ebenso liebte er leidentschaftlich die Miniaturmenschen. Diese Zwerge waren immer in einem Dutzend Pärchen in seinen Mußestunden oder auch bei großen Gelagen um Peter, und die Hochzeiten der winzigen Büblein wurden in Petersburg oft mit großen Festivitäten vom Kaiser begangen.

Der vielbesuchte reizende Sommersitz der Großfürstin Konstantin Nicolajewitsch, der Lieblings-Vergnügungsort der Petersburger feinen Welt, der Park von Páwlowsk ist im Jahre 1777 vom damaligen Großfürst Paul Petrowitsch angelegt. Das Terrain ist schon coupirt und um so leichter haben sich hier, mit Hülfe von hohen Summen, die weiten Gründe und Flächen zu einem schönen, an landschaftlichen Abwechselungen reichen Parke umschaffen lassen. Prächtige Lindenalleen, hier im Norden nicht so häufig wie in Ihrem glücklicheren Deutschland, führeu zum Schlosse, das, stattlich gebaut, zu beiden Seiten in bogenförmige Flügel ausläuft. Wie in Peterhof und Zàrskoje Selô, so hat sich auch um dieses Schloß ein Villenstädtchen angesiedelt, in welchem während der günstigen Jahreszeit Hunderte von Petersburger Familien ihre Villeggiatur abhalten. Die colossale Ausdehnung der Wälder, Thäler und Hügel so wie auch dieser Parkanlagen, deren Wege der hohen Dame eine vierstündige Fahrt ermöglichen, hat reiche Gelegenheit geboten, die mannichfaltigsten Ueberraschungen mit schönen Terrassen, Tempeln, Statuen, Obelisken, Schweizerhäuschen, Fernsichten, Säulenhallen, Thürmen, Wasserfällen und Bädern zu schaffen. Auch ein Mausoleum ist hier in eine dunkle Waldstelle gebaut, von ernsten Nadelhölzern umgeben. Man gewahrt nirgends so sehr jene in Deutschland wenig beachtete Erscheinung, einen wie großen Einfluß auf unsere Stimmung Pflanzenformen und Waldart ausüben, als hier in Rußland. Der ganze nördliche Theil des Reiches macht einen düsteren monotonen Eindruck, weil man Hunderte von Meilen reisen kann, ohne etwas Anderes als Nadelhölzer vor sich zu haben, nur da und dort von einer Birkengruppe durchbrochen. Selbst da, wo Wasserflächen hinzutreten, um der Landschaft Leben und Bewegung aufzudrücken, bricht die Grundstimmung, das nordisch Ernste trotzdem durch und beherrscht den Totaleindruck, der theils melancholisch, theils elegisch ist. Um so freundlicher lachen dem Touristen die verschiedenen Parks um die Hauptstadt entgegen, wo die Kunst viel hunderttausende Stämme der verschiedenen Laubhölzer in den Anlagen angepflanzt und acclimatisirt hat, lauter Kinder deutscher Erde, auch Auswanderer, von denen Tausende erst umkamen, ehe die Nachfolger den Boden für sich vorbereitet fanden; ganz wie bei dem Menschen. Hier stehen die letzten Eichen des Nordostens; die Buche will nicht mehr gedeihen. Wir ruhen uns, ehe wir unter die rauschende dichte Gesellschaft des Vauxhall treten, in einer musterhaft construirten Tropfsteinhöhle erst etwas aus, bis uns Musik — ein deutscher Walzer — hinüberlockt. Graziös, leicht und sommerlich-anmuthig, ist Vauxhall mit amphitheatralisch auslaufenden Flügeln erbaut, in deren Fonds das Podium des Orchesters steht. Hier hat Johann Strauß einige Jahre hindurch die Petersburger Welt entzückt und im verflossenen Sommer hoffte man eigentlich den Berliner „Bilse" hier zu haben. Hin und her strömt in den Zwischenpausen die feine elegante Welt der Hauptstadt, die in ihrer Toilette für den Culturhistoriker insofern sehr interessant wird, als sich die Pariser „Grande tenue" in der russischen Welt immer in's Extrem übersetzt. Wo die graciöse Pariser Kokette schelmisch eine scheinbar von selbst aufgelöste Locke über die Schläfe hängen läßt, wirren sich hier gleich in legerer Weise die Haare über die Stirn hinweg, halb-ellenlange schwere Haarsträhne rollen über die Schulter oder fliegende Leonorenhaare à l'Esthonienne bedecken den Rücken gelegentlich auch einer Dreißigerin wie eine Löwenmähne. Die Schminke spielt eine große Rolle, edle Gesichter sieht man wenig im nördlichen Rußland. Dagegegen ist die Stimmung der Gesellschaft jederzeit die beste und für Pièçen russischer Componisten der Enthusiasmus demonstrativ-stürmisch, wogegen wir übrigens Nichts haben. Es ist eben Zeitströmung. Nicht allein die Deutschen Bewohner von Páwlowsk erfreuen sich hier täglich der freien Luft und musikalischer Genüsse — für welche die Eisenbahndirektion sorgt, so daß kein besonderes Entree gezahlt wird — sondern auch Hunderte von Hauptstädtern fahren hier an jedem lauen, heiteren Tage hinaus, namentlich zur Zeit jener merkwürdigen Sommernächte, wo Nachts 11 Uhr der Zug die neuesten Zeitungen bringt und bis 12 Uhr Alles bequem im Garten lesen kann. In den Zwischenpausen spielen die großen Fontänen ihr plätscherndes Lied. Das Concert-Programm ist natürlich russisch gedruckt. Und doch siegt die Größe des deutschen Musik-Genius, wie an der Seine und Themse, auch hier trotz aller nationalen Antipathien; von 12 Nummern gehörten sieben unsern deutschen Componisten an. Unsere Musik dringt erobernd über alle Grenzen, und wenn die Engländer den alten Händel annectiren, die Franzosen am neuen Opernhause Mozart und Beethoven unter die französischen Componisten versetzt und sich vindicirt haben, Deutschlaud kann, denke ich, stolz sein, daß derartige naive Anleihen bei ihm so leicht sind.

Landtag.

Im Abgeordnetenhause haben am 15. d. M. zwei Commissionen getagt. Die Commission für das Expropriationsgesetz setzte ihre Berathung in Gegenwart des Geh. Ober-Justizraths Herzbruch und des Geh. Reg. Raths Jacobi, als Vertreter der betreffenden Ministerien fort und begann mit dem Titel 3, der von der Feststellung des Plans und von der Entscheidung handelt. Der Abg. Förster hat eine Reihe von Amendements eingebracht, auch vorgeschlagen, die Ueberschrift des Titels abzuändern. Diese Abänderung geht im Allgemeinen dahin, das Verfahren über Feststellung des Planes von demjenigen über die Feststellung der Entschädigung zu trennen. Der Reg. Comm. Jacobi kann das Bedürfniß einer solchen Trennung nicht anerkennen. Die Abg. Kratz und Hoscos befürworten dagegen die Anträge des Referenten, zum Theil auf Grund von praktischen Erfahrungen. Nach längerer Debatte wird § 14 mit 8 gegen 4 Stimmen an diesem Sinne amendirt, und hierauf die weitere Verhandlung vertagt.

In der Budgetkommission fand eine lebhafte Debatte darüber statt, ob Etatsüberschreitungen durch Allerh. Cabinetsordre genehmigt werden dürfen, wenn die Oberrechnungskammer das Monitum aufgestellt hat. Von conservativer Seite wurde diese Frage bejaht, von liberaler verneint; ein Beschluß kam jedoch nicht zu Stande.

Deutschland.

Berlin den 16. Januar. **Vertagung des Landtages.** Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, steht jetzt in bestimmter Aussicht, daß im Februar eine Vertagung des Landtages über die bevorstehende Reichstagssession hinaus eintreten wird. Die Geschäfte des Reichstags würden sich diesmal, wie man hofft, in wenigen Wochen erledigen lassen.

— **Ueber den Znstand** des erkrankten Abg. v. Hennig theilt die „Nat. Zeitung" mit, daß derselbe sich verschlimmert hat. Ist auch eine unmittelbare Gefahr für das Leben desselben zur Zeit nicht vorhanden, so wird derselbe doch jedenfalls längere Zeit seiner öffentlichen Wirksamkeit entzogen sein. (Leider haben auch aus Berlin hierorts eingetroffene Privatnachrichten diese traurige Nachricht bestätigt. Anm. d. Red.

— Den 17. d. Mts. **Justizverwaltung.** Man schreibt der „Allg. Ztg. des Judenthums" aus Berlin unter'm 30. v. Mts., daß der Assessor Levi zum Hilfsrichter an dem Hypothekenamt zu Schrimm mit einem festen Gehalte von monatlich 40 Thalern ernannt worden sei. Auch sei seit dem Erlaß des jüngsten Bundesgesetzes über die Gleichberechtigung aller Confessionen im gesammten norddeutschen Bundesgebiete den jüdischen Referendaren und Assessoren, im Gegensatz zu noch jüngst erlassenen Decreten des Kammergerichts, die Abnahme der Eide von Christen ohne Anstand übertragen worden.

— **Der Justizminister** ist, wie die „Spen. Ztg." hört, vom Bundeskanzler um Ausarbeitung eines Gerichts-Verfassungsentwurfs ersucht worden, welcher demnächst der norddeutschen Civilproceßordnungs Commission zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Auch der Entwurf eines Obligationenrechts soll im Justizministerium in der Vorbereitung begriffen sein.

— **Oesterreichischer Besuch am Hofe.** Ein Wiener Correspondent der „B. u. H. Z." schreibt: „Indem ich wiederhole, daß der Besuch eines österreichischen Erzherzogs in Berlin in kürzester Frist bevorsteht und daß die Ankündigunng dieses Besuchs mit dem Ausdruck der höchsten Befriedigung erwidert wurde, glaube ich gleichzeitig constatiren zu sollen, daß auch die Beziehungen der beiden Cabinete mehr und mehr einen nicht blos einfach freundlichen, sondern geradezu warmen Charakter anzunehmen begonnen haben und daß eben jetzt Eröffnungen hin und her gehen, welche, speciell an den Inhalt des Prager Friedens anknüpfend, ernstestens die definitive Consolidirung der neu geschaffenen Zustände anstreben und vielleicht schon, darüber hinaus, die gewisse Eentualitäten der Zukunft bestimmt ins Auge fassen." Wie der „B. B. Cour." schreibt, stände der Besuch des Erzherzogs Carl Ludwig von Oesterreich an unserm Hofe schon Sonntag den 16. d. Mts. zu erwarten.

— **In den neu erworbenen Landestheilen** einschließlich Lauenburg sind in Betreff der an die Schulbildung der **einjährigen Freiwilligen** von 1871 ab zu stellenden Anforderungen Bestimmungen dahin getroffen, daß für die in dem gedachten Jahre dienstpflichtig werdenden jungen Leute eine Zulassung znm einjährigen freiwilligen Militärdienste abhängig gemacht werden soll von demjenigen Grade wissenschaftlicher Bildung, welche durch einjährigen erfolgreichen Besuch einer Gymnasial-Tertia erzielt wird, für die 1872 dienstpflichtig Werdenden bedarf es eines Reifezeugnisses für die Gymnasial-Secunda, und erst für die 1873 und später in das dienstpflichtige Alter eintretenden jungen Leute soll demjenigen Grade wissenschaftlicher Anforderungen zu entsprechen sein, welcher in den alten Provinzen hierfür maßgebend ist.

— **Die Reise des kronprinzlichen Paares** nach England wird, der „C. S." zufolge, nicht im Frühjahr stattfinden, sondern infolge eines im Juni zu erwartenden freudigen Familienereignisses, an welchem das ganze Land Theil nimmt, möglicherweise bis in den Spätsommer verschoben werden.

Ausland.

Oesterreich. Was die **Slaven** daselbst wollen spricht auf wiederholte Anfragen der „N. fr. Pr." das Lemberger Blatt „Dziennik Lwowski" mit dreister Stirn folgendermaßen aus: „Wir wollen mit folgenden einfachen und daher sogar für jeden centralistischen Schädel zugänglichen Worten antworten, und diese sind, daß wir uns die Deutschen vom Halse schaffen und sie dazu vermögen wollen, uns aus der Curatel zu entlassen, was, in die constitutionellen Formeln und Paragraphe übersetzt, lauten soll: Wir fordern eine föderalistische Gestaltung des Reiches, eine Ausrottung des schädlichen deutschen Einflusses in den nichtdeutschen Ländern und, wenn dieses znr Competenz des Reichsrathes gehören würde, die Errichtung einer chinesischen Mauer, welche uns von den geliebten Culturträgern abgrenzen sollte."

— In Oesterreich nehmen jetzt die Parteien und Nationalitäten Stellung zu den Denkschriften der Majorität und Minorität des cisleithanischen Ministeriums. Die Prager czechischen Blätter erklären, daß diese Denkschriften nicht geeignet seien, die Hoffnung der Slaven auf Anerkennung ihrer Ansprüche gegenüber „den souverän gewordeneu Magyaren" und den Deutsch-Oesterreichern zu stärken. Die „Narodni Listy" versichern, daß die projectirten Adressen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses an den Kaiser noch weit besser, als die Memoranda des Ministeriums geeignet seien, „den verfassungsblinden Galiziern", den anderen Slaven und den Tirolern „den Staar zu stechen". Der Verfasser der Herrenhausadresse sei ja „der lorbeer gekrönte Deutschthümler" Anastasius Grün, der Alles aufbiete, sich bei den österreichischen Slaven verhaßt zu machen, um dem deuschen Moloch Dienste zu leisten.

Die Ungarn dagegen besorgen, daß die Ministerkrise die Stellung des ihnen nöthigen Reichskanzlers erschüttern und mit einer Emancipation der deutschen Partei endigen könne, die ihren bisherigen Fortschritten einen Halt gebieten dürfte. So kommt der „Pesther Lloyd" bei der Besprechung der Ministerdenkschriften zu folgender Conclusion: Bisher war die deutsche Partei die Hauptstütze Beust's gegen Diejenigen, welche in ihm nur einen „Eindringling" gesehen haben, den man sobald als möglich zu beseitigen trachten müsse. Seine Gegner werden sein Zerwürfniß mit der deutschen Partei gewiß nicht unbenutzt lassen, um die Ausführung ihres lange gehegten Planes zu versuchen. Sollte ihnen ihr Plan gelingen, so wäre dies ein Ereigniß von großer und — wir sprechen es offen aus — von der unheilvollsten Bedeutung für den weiteren Gang der österreichischen Politik. Es sollte in der That nichts unterlassen werden, um das Einvernehmen zwischen dem Grafen Beust und der österreichischen Minister-Majorität, sowie der deutschen Partei herzustellen. Kleinliche persönliche Gereiztheit sollte hier gänzlich in den Hintergrund treten und vorübergehende Erscheinungen, selbst wenn sie in wirklichen Mißgriffen des Grafen Beust ihren Grund gehabt hätten, nicht zum Ausgangspunkte einer dauernden Trennung dienen.

Frankreich. Es wird versichert, daß die Regierung nächstens dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzentwurf vorlegen wird, wonach in Zukuoft alle politischen und Preßvergehen vor Schwurgerichten verhandelt werden sollen. —

Italien. Rom. Ein römischer Brief des „Journal des Débats" zählt die Gegenstände auf, mit welchen sich das Concil zu beschäftigen hat, und giebt zugleich die Reihenfolge an, in welcher sie zur Verhandlung kommen sollen. Zuerst soll nach dem Plane des Papstes der Syllabus dogmatisirt werden, indem man seine Lehren in Canones umwandelt. Hierauf folgt eine Vorlage über die religiösen Orden und den weltlichen Klerus. Nach Bewältigung dieser Materien gelangen die neuen Dogmen auf die Tagesordnung. Das schon bestehende Dogma von der unbefleckten Empfängniß wird der Papst vom Concil noch bestätigen lassen, worauf wahrscheinlich mit großer Majorität die körperliche Himmelfahrt der heiligen Jungfrau votirt werden dürfte. Nach Erledigung dieser Dogmen kommt dasjenige von der päpstlichen Unfehlbarkeit, welches nicht vom Papste, sondern von einzelnen Bischöfen aus ihrer eigenen Initiative eingebrache werden wird.

Provinzielles.

Ostpreußen. Die Klagen über Mäusefraß mehren sich in erschreckender Weise. Ein Gutsbesitzer im Schaakenschen schreibt, daß die Mäuse ihm die ganze Aussaat eines Feldes von 7 Scheffeln Weizen bis auf das letzte Korn verzehrt und außerdem einen großen Heuhaufen von ca. 100 Centnern vollständig zu Häcksel zerschnitten haben. — Als im letzten Sommer, bereits um die Erntezeit, die ersten Klagen über das Ueberhandnehmen der Feldmäuse laut wurden, glaubten wir kein wirksameres Gegenmittel anempfehlen zu können, als die Schonung der Füchse. Die Königliche Regierung hat diese denn auch nun in allen Königlichen Forsten streng angeordnet. Ferner sind eifrige Mäusevertilger die Uhus, Käuzchen und sonstige Eulenarten, sowie die Bussards nnd manche andere kleinere Falkenarten. Diese nützlichen Vögel sind früher schon durch Regierungsverordnung dem öffentlichen Schutze anempfohlen worden, und es ist nur zu bedauern, daß der verdebliche und verwerfliche Bauernglaube von deren Schädlichkeit noch immer so verbreitet ist, daß ein Korrespondent der „Pr. Litt. Ztg." erst neulich anläßlich der Verhandlungen in der letzten Sitzung des Thierschutz-Vereins Bedenken darüber erheben konnte, daß man diese Thiere schonen wolle, die doch so manches Singvogelnest zerstören. Es ist der allerseltenste Fall, daß die Eulen und Bussarde sich an Singvögel machen, ihre eigentliche Kost sind Mäuse, Nachtschmetterlinge und deren Larven. Ebenso pflegt der Fuchs da, wo es genug Mäuse giebt, um ihn satt zu machen, nicht so leicht auf andern Raub auszugehen. — Die Baptistensekte breitet sich bei uns vorzugsweise in der Gegend von Bartenstein, Pr. Eylau und Landsberg aus, so daß in manchen Ortschaften mehr als die Hälfte der Bewohner bereits aus der Landeskirche ausgetreten ist. Im Dorfe Damerau bei Bartenstein hat sich ein Bauer darauf gelegt, weit und breit förmlich für die Sekte zu werben, und wenn man ihn fragt, welche Beweggründe er für seinen religiösen Eifer hat, so beruft er sich auf den „Heiland," der ihn täglich und stündlich in seinem Streben ermuntert. Er will mit ihm sogar öfters schon persönliche Unterredungen gehabt haben! —

Königsberg, 12. Januar. Die Schifffahrt des letzten Jahres war lebhafter wie die des vorvergangenen Jahres. In Pillau waren eingekommen 1353 Schiffe (davon 372 Dampfer), ausgegangen 1313 Schiffe (davon 356 Dampfer). Von den eingekommenen waren 118 Schiffe mit Ballast beladen. Bei den sehr gedrückten Frachten gingen viele Schiffe leer nach anderen Häfen. Exportirt wurden u. A. 65,893 Lasten Getreide aller Art. Wie die Dampfschiffahrt im Zunehmen ist, beweisen folgende Zahlen. Im Jahre 1867 trafen in Königsberg 286, im Jahre 1869 351 Schraubendampfer ein. Der eiserne Schraubendampfer Quanza der gegenwärtig wieder Ladung in Pillau einnimmt, ist von so riesiger Dimension, daß die Güterwagen der Südbahn zwischen Königsberg und Pillau schon wochenlang beschäftigt sind, um die Getreidefrachten nach Pillau zu schaffen. Von der Errichtung eines neuen städtischen Gymnasiums ist Abstand genommen, nachdem seitens des Magistrats der Nachweis geführt worden, daß Königsberg auf je circa 35,500 Einwohner ein Gymansium hat, Berlin auf je 70,000, Breslau auf je 41,000, Köln auf je 43,000, Magdeburg auf je 48,000, Danzig auf je 43,000 (wie Köln), Stettin auf je 33,900, Königsberg also den anderen großen Städten Preußens immer noch voransteht.

Königsberg, 12. Januar. Was die wegen des vielfach besprochenen Unglücksfalles auf der Schloßteichsbrücke eingeleitete Kriminaluntersuchung anbetrifft, so erfahrt die „K. H. Ztg.", daß dieselbe bereits geschlossen worden ist, die königliche Staatsanwaltschaft aber zur Erhebung einer Anklage kein genügendes Material haben soll. Dieselbe hat die Akten der königl. Regierung übersandt, die gegen verschiedene Beamte wegen Unterlassungen rc. disziplinarisch vorzugehen gedenkt.

[**Chausseebauten.**] Wie verlautet hat die Provinzial-Chausee-Commission bei ihrer letzten Sitzung in Königsberg beschlossen, dem Provinziallandtage, dessen Zusammentritt bevorsteht, den Vorschlag zu machen und sehr zu empfehlen, eine Provinzial-Anleihe von 2,350,000 Thlr. aufzunehmen. Diese Summe ist erforderlich neben den laufenden Chausseebeiträgen, um die bereits projectirten, theils im Bau begriffenen Chausseestrecken in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Danzig ihrer Vollendung entgegenzuführen. Es ist bestimmt zu erwarten, daß der Provinziallandtag diesem Beschlusse beitreten wird, und sind 450,000 Thlr. für den Regierungsbezirk Danzig in dieser Anleihe reservirt worden.

Verschiedenes.

— [**Amerikanisches.**] Eine tolle Tanzwette kam kürzlich in einem Tanzlocale zu Pittsburg zum Austrag. Der Besitzer des Vergnügungslocals hatte nämlich einen werthvollen goldenen Ring als Preis für diejenige Tänzerin ausgesetzt, die am längsten „walzen" werde. Zwölf Paare meldeten sich zu dem Preistanze und um 12 Uhr begann das Orchester mit dem „Il Baccio." Nach Verlauf von 20 Minuten traten vier Paare erschöpf aus dem Kreise und ließen die Uebrigen den wirbelnden Tanz fortsetzen. Eine Stunde später gaben fünf andere Paare erschöpft den Wett-Tanz auf, und nach Verlauf einer weiteren Stunde behaupteten nur noch zwei Paare den Tanzplatz. Am Ende der vierten Stunde wurden die Musikanten schwach; von den Fingern der Violinisten tröpfelte das Blut nieder, aber es wurde fortgespielt und fortgewalzt. Beim Anbruche der fünften Stunde wollten einige der Anwesenden dem tollen, selbstmörderischen Tanz ein Ende machen, ihr Dazwischentreten blieb indeß erfolglos, und es wurde weiter gewalzt. Nachdem fünf volle Stunden verflossen, fiel eine der Tänzerinnen ohnmächtig zu Boden, welchem Beispiele ihr Tänzer folgte, und unter Jubelgeheule wurde dem das Feld behauptenden Paare der Preis zuerkannt. Den beiden letzten Tänzerpaaren kam aber der Spaß theuer zu stehen. Die Mädchen waren dem Tode schon näher als dem Leben, die Schuhe mußten ihnen von den Füßen geschnitten werden, denn letztere waren bis zur Unnatürlichkeit geschwollen. Die jungen Leute wurden in bewußtlosem Zustande nach Hause getragen und dürften ihre Thorheit mit dem Leben büßen. Auch die Musikanten litten fürchterlich und schwuren, nie wieder zu einem Tanz-Wettstreite aufzuspielen.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Wie vorauszusehen war, hat der letzte Orkan auch die Thätigkeit der Rettungsstationen vielfach in Anspruch genommen. Bis jetzt liegen nur erst wenige Berichte der einzelnen Stationen vor. Von Duhnen wird gemeldet: Bei den „Tillen" strandete die hannoversche Tjalk „Geordina Gertruda", Kapitain Westerbring. Das Schiff war in Groningen, mit Cement für Bremen bestimmt, beladen worden. Außer dem Kapitain und dessen Frau waren noch zwei Matrosen an Bord. Das Rettungsboot arbeitete sich mit größter Anstrengung nach dem Wrack und gelangte endlich an Ort und Stelle, trotzdem es fortwährend von den hohen Wellen bedeckt wurde. Sämmtliche vier Personen wurden gerettet. Am andern Morgen gewahrte man abermals vor den „Tillen" ein Schiff auf Strand. Das Rettungsboot mußte erst weit über Land transportirt werden bis zu einer Stelle, von wo aus man das Schiff, die „Reina Christine" aus Norden, zu erreichen hoffte. Es hatte Pech und Holz am Bord und sollte ebenfalls nach Bremen. Die Besatzung, welche nur aus Capitän und Steuermann bestand, wurden ebenfalls gerettet. Auch die Stationen Dorumertief und Neuwerk sind draußen gewesen. Leider kam ihre Hilfe zu spät.

— Der Exkönig von Neapel befindet sich in bedeutender Geldklemme. Sein Einkommen beträgt monatlich 10,900 Franks (ca 2900 Thlr.) und ist er fortwährend gezwungen, seine Kunstsachen zu verkaufen, wovon das British Museum bereits einen bedeutenden Theil an sich gebracht hat. Die Mutter der Exkönigin hat derselben 6000 Thaler gesandt, um die Kosten der Entbindung zu bestreiten.

— Die Klagen über den Suez-Kanal wollen noch immer nicht verstummen. Der große brasilianische Schraubendampfer, der vor einigen Wochen von Liverpool abging, hat erst nach langen Mühen Suez erreicht. Zu Port-Said hat derselbe seine halbe Ladung leichten müssen, um nicht auf den Grund zu gerathen. Von da waren noch fünf Tage nöthig um nach Ismailia zu dampfen.

— Die französische kaiserliche Münze prägt jetzt Goldstücke im Werth von 1 Pfd. St. das Stück, welche den Namen „International" erhalten sollen.

— „Ihr Herz ist daheim:" Es deutet offenbar auf einen schönen Zug der Herren Bischöfe des Baierlandes hin, daß dieselben in rührender Einmüthigkeit die Kleinigkeit von vorderhand 360 Flaschen Exportbier nach Rom zum Conzil haben schicken lassen.

— Explosion. Am 10. Januar ist auf dem Bahnhofe zu Brügge der Kessel einer Locomotive explodirt. Es war kurz vor dem Abgange des Zuges nach Courtrei, der Brügge um halb neun Uhr Morgens verläßt; die Passagiere waren noch nicht eingestiegen, als plötzlich mit einem gewaltigen Knalle die Locomotive vor dem wartenden Zuge in die Luft flog. Der Kessel wurde in die Höhe geschleudert und fiel zwanzig Meter von der Stelle zu Boden, der Schlot ward ebenfalls emporgeworfen, fiel auf einen Packwagen, den er beschädigte und drang dann tief in den Boden ein. Trümmer wurden weit umhergeschleudert, in den benachbarten Häusern zersprangen die Fensterscheiben. Der Heizer ist getödtet, der Maschinist und drei Schaffner sind verwundet. Man kennt den Grund des Unfalles noch nicht; die Maschine war 1868 gebaut und noch am 1. Dez. vorigen Jahres in Bezug auf ihre Solidität untersucht worden.

Uneheliche Geburten in Rom. Ein in Rom sich aufhaltender Amerikaner schreibt: „Die Straßen Roms sind schmutziger als die irgend einer anderen Stadt, etwa ausgenommen die der verwahrlosesten Theile New-Yorks. Viele Häuser sind nicht weniger als bequem, und wäre es nicht wegen der Romantik des Lebens in Rom, so würde kein civilisirter Mensch lange darin wohnen. Trotz all des gestreuten Weihrauchs ist das Volk nicht besser als anderswo in der Welt. Nach der neuesten gedruckten Statistik über den Kirchenstaat kommen zu Rom auf 4375 Geburten in einem Jahre 3160 uneheliche. Dasselbe Buch giebt den Procentbetrag unehelicher Geburten in verschiedenen Städten an: London 4 [?] pCt., Paris 48, Brüssel 53, München 91, Wien 118, Rom aber 242 pCt."

Locales.

— **Personal-Chronik** Aus bester Quelle geht uns die Nachricht zu, daß der Zustand des Abgeordneten v. Hennig in Berlin gestern (d. 16.) ganz befriedigend war, und die Aerzte keine ernstlichen Folgen befürchten, wenn in den nächsten 8 Tagen nicht etwa bedrohliche Symtome sich erneuern.

— **Geschäftsverkehr.** Das „Thorner Kreisblatt" enthält folgende offizielle Bekanntmachung: Für das Jahr 1870 soll in Culmsee und Schönsee ein Fourage-Magazin etablirt werden, aus welchem marschirende Truppen und Truppen-Commandos den Fourage-Bedarf entnehmen können, sobald die bequartirten Communen außer Stande sind den Bedarf aus eigenen Beständen herzugeben. Die Königl. Intendantur 1. Armee-Corps zu Königsberg hat Behufs Engagements eines Lieferungs-Unternehmens einen Submissions-Termin auf den 28. Januar cr. Vormittags 10 Uhr anberaumt. Diejenigen, welche gesonnen sind, die Lieferung zu übernehmen, haben die Submissions-Offerten, welche die Forderungen für Hafer, Heu und Stroh nach Centnern für das einzelne Magazin enthalten müssen, bis spätestens den 28. Januar cr. Vormittags 10 Uhr der Königl. Intendantur 1. Armee-Corps in Königsberg einzusenden. Die Submittenten haben ihrer Submissions-Offerte ein Attest des Magistrats oder der Ortspolizeibehörde ihres Wohnorts über ihre Solidität, sowie über die Höhe des Geldbetrages, bis zu welchem sie eine Lieferung ausführen können, und den sie als Kaution zu stellen vermögen, beizufügen. Die Lieferungs-Bedingungen können in meinem Büreau während der Dienststunden eingesehen werden. Das persönliche Erscheinen der Submittenten im Termin ist nicht erforderlich.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Der „Gr. Ges." notifizirt folgendes: Zuverläßigen Privatnachrichten zufolge, hat das Project der rechtsseitigen Weichselbahn (Marienburg-Graudenz-Jablonowo) im Ministerium zustimmende Aufnahme gefunden, so daß Seitens der Regierung dem Project keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden dürften. Namentlich soll der Kriegsminister erklärt haben, daß einer bei Graudenz vorbeiführenden Bahn kein militärisches Bedenken entgegenstehe, während eine Bahn von Mlawa nach Marienburg eine Brückenbefestigung bei letzterer Stadt erforderlich machen würde, für welche dem Kriegsministerium mindestens 400,000 Thlr. zur Verfügung gestellt werden müßten.

— **Zur Drewenz-Regulirung.** Aus Neumark wird mitgetheilt: Der Herr Oberpräsident hat den landwirthschaftlichen Verein benachrichtigt, daß die geometrische Vorarbeit zur Schiffbarmachung der Drewenz und das hierauf bezügliche Projekt (wie wir bereits gemeldet) durch den Kreisbaumeister Kleiß in Thorn voraussichtlich im Laufe des nächsten Sommers beendigt werden wird. Demnächst können erst nach Artikel 12 des Grenztractates zwischen Preußen und Rußland Verhandlungen über die Ausführung des Projects eingeleitet werden.

— **Witterung.** Die vulkanischen Erschütterungen, welche letztes Jahr so ziemlich auf der ganzen Erdoberfläche stattfanden, haben in den südlichen arktischen Gewässern große Eißmassen des sogenannten Barcier-Eises abgelöst, die vom Polarstrom und Wind nordöstlich getrieben wurden. Sämmtliche Schiffe, welche im verflossenen Jahre Cap Horn passirten, melden von vielen, mitunter sehr großen und hohen Eisbergen und Eisinseln, die dort angetroffen wurden.

— **Aus dem geselligen Leben.** Am Sonnabend d. 15. hatte der kaufmännische Verein im höchst geschmackvoll dekorirten Saale des Artushofes einen Ball veranstaltet, über dessen Verlauf die Theilnehmer sich höchst befriedigend äußern. — Am nächsten Abend, Sonntag d. 16., fand in denselben Räumen zur Feier des Stiftungstages des Handwerkervereins eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt. Näheres und vorbehaltend theilen wir schon heute mit, daß auch dieses Fest bei der überaus zahlreichen Festgenossenschaft einen sehr guten Eindruck hinterließ.

— **Theater.** Sonntag d. 16. Januar. Die Lieder des Musikanten. Volksstück m. Gesang in 5 Aufzügen v. And. Kneisel, Musik v. Ferd. Gumbert. Das auf einer wirklich poetischen Idee beruhende Stück bringt die in dem Bauern- und Arbeiterstande über den Werth der Kunst und der höheren geistigen Bestrebungen überhaupt herrschenden Ansichten in scharfer und drastischer Weise zur Anschauung, aber auch die Ueberwindung dieser Ansichten und Vorurtheile durch die humanen Wirkungen der Kunst. Die beigefügten dem Gebiet der Posse entnommenen Scenen ergötzen einen Theil des Publikums, ohne jedoch den Werth des Schauspiels zu vermehren. Gespielt wurde im Ganzen gut, namentlich Hr. Bornow „Lebrecht Winter, der Musikant", Hr Bolzius „Knecht Jobst", Hr. Hannö „Erhard", Frl Wolff „Barbara", Frl. Ella „Christine" entsprachen durchaus ihren Rollen. Hr. „Martin Winter, der Bauer" hätte an mehreren Stellen energischer sprechen sollen Hr. Mejo „Amtmann", hätte entschieden komischer gewirkt, wenn er mehr Ernst und Gravität in seine Rolle gelegt hätte.

B.

Unser Theater-Publikum machen wir auf die am Mittwoch den 19. d. zur Aufführung kommende Novität von Arthur Müller: „Der Fluch des Gallilei" angelegentlichst aufmerksam, welche in Berlin, wenn auch ein ernstes Drama! mehr als 100 mal aufgeführt worden ist.

— **Ostbahn.** Die königl. Direction hat an das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft unterm 4. Januar ein Schreiben gerichtet, in welchem mitgetheilt wird, daß eine generelle Entscheidung über die Frage wegen Erweiterung der Haftpflicht der Eisenbahn-Verwaltungen rücksichtlich der von den Absendern und Empfängern selbst verladenen, resp. entladenen Güter noch nicht getroffen ist. Um indessen die Interessen des Handelsstandes nach Möglichkeit zu berücksichtigen, hat der Direktor versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß bei den auf dem Königsberger Bahnhofe zur Verladung resp. zur Entladung durch die Interessenten gelangenden Sendungen die Zahl der Kollis durch diesseitige Beamte resp. Arbeiter revidirt und demnächst in den Frachtbriefen anerkannt wird.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Die Zahl der Brauereien in Preußen betrug nach einer amtlichen Nachweisung im Jahre 1868 8900, sie befanden sich ungefähr zu gleichen Theilen in den Städten und auf dem Lande. Es haben von ihnen 836 geruht. Von den Provinzen hatte die größte Zahl Rheinland, demnächst Westfalen, Schlesien Sachsen ꝛc. — Ueber 2000 Ctr. Braumalz haben 282, 1000 bis 2000 Centner 357, 100 bis 1000 Centner 3667 und unter 100 Centner 3758 Brauereien verbraut. — Nicht gewerbliche, nur für den Hausbedarf betriebene Brauereien waren 2848 vorhanden. Zur steuerfreien Haustrunkbereitung in Kochkesseln ꝛc. waren 22,455 Erlaubnißscheine ertheilt worden, wovon allein auf Schleswig-Holstein 11,291 kamen. — Die Braumalzsteuer belief sich auf 2,226,226 Thlr. — Die übrigen Staaten des Norddeutschen Bundes, welche beim Beginn des Jahres 1868 zur Steuergemeinschaft gehörten, inbegriffen, zählte man im Ganzen 12,746 Brauereien, von welchen 1203 geruht haben. Erlaubnißscheine zur freien Haustrunkbereitung wurden nur noch von der oldenburgischen Regierung ertheilt und zwar 72, in den übrigen Staaten wurden derartige Scheine nicht ausgegeben. Das Einkommen aus der gesammten Braumalzsteuer belief sich auf 3,040,263 Thaler. — Um eine Vergleichung mit dem Vorjahre herbeiführen zu können, müssen die preußischen Provinzen Hessen-Nassau, Hannover, Schleswig-Holstein, dann Oberhessen und Oldenburg abgesetzt werden. Es bleiben alsdann 9539 Brauereien (im Vorjahre 10,218), von denen 890 (im Vorjahre 843) geruht haben. Es bleiben noch 9793 Erlaubnißscheine zur Haustrunkbereitung (im Vorjahre 12,634). Die Braumalzsteuer brachte einen Ertrag von 2,676,947 Thlr. (im Vorjahre von 2,636,317 Thlr). Die Staaten und Gebietstheile, welche erst im Laufe des Jahres 1869 der Steuergemeinschaft beitraten, sind die im Laufe des Jahres dem Zollverein angeschlossenen preußischen und lamburgischen Gebietstheile, ferner Lauenburg, Lübeck, Mecklenburg Schwerin und Strelitz. Diese besaßen 211 Brennereien, von denen 9 ruhten. Es wurden in den mecklenburgischen Landen 2603 und in Lübeck 27 Erlaubnißscheine zur freien Haustrunkbereitung ausgegeben. Die Braumalzsteuer in den genannten Staaten und Gebietstheilen ist auf 25 156 Thlr. berechnet.

Getreide- und Geldmarkt.

Russische Banknoten: $74\frac{3}{4}$ oder 1 Rubel — 24 Sgr. 11 Pf.

Thorn, den 17. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: naßkalt regnerisch.

Mittags 12 Uhr 1^0 Kälte.

Bei kleiner Zufuhr sind Preise unverändert.

Weizen hellbunt 120—123 Pfd. 52—54 Thlr. 124—126 Pfd. 55—57 Thl. pro 2125 Pfd., hochbunt 126—30 Pfd. 57—59 Thlr. feinste Qualität 1 Thlr. darüber.

Roggen matt 119—120—36—$36\frac{1}{2}$—126 Pfd. 37—38 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, 30—32 Thlr. feine Brauerwaare bis 34 Thlr. pro 1800 Pfd.

Erbsen, 35—38 Thlr. feine Kochwaare 39—40 Thlr. pro 2250 Pfd.

Hafer, nominell: 20—22 Thlr. pro 1300 Pfd.

Rübkuchen, beste Qualität $2\frac{1}{2}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{3}$ Thlr.

Weizene Kleie $1\frac{5}{12}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 90% in Leihgebinden: $16\frac{2}{3}$—17 Thlr.

Danzig, den 15. Januar. Bahnpreise.

Weizen, unverändert, bezahlt für rostige und abfallende Qualität 115—126 Pfd. von 50—$56\frac{1}{2}$ Thlr bessere Qualität wenig oder nicht rostig und vollkörnig 124 — 132 Pfd. bezahlt von 56 — 61 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, schwach behauptet 119—125 Pfd. $39\frac{1}{3}$—$42\frac{1}{2}$ Thlr. alles pr. 2000 Pfd.

Erbsen, matt, von 37—$38\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, unverändert, kleine und große nach Qual. von 35—39 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer von $33\frac{1}{3}$—$34\frac{2}{3}$ Thlr. p. 2000 Pfd.

Spiritus $14\frac{1}{2}$ Thlr.

Stettin, den 15. Januar.

Weizen loco 56—61 pr. Januar $60\frac{1}{2}$ Br., pr. Frühjahr $61\frac{1}{4}$, pr. Mai-Juni $62\frac{1}{4}$ Br.

Roggen, loco 40—44, pr. Januar $43\frac{1}{4}$, pr. Frühjahr $43\frac{1}{4}$ pr. Mai-Juni 44.

Rüböl, loco $12\frac{1}{2}$ pr. Januar $12\frac{1}{2}$ Br., pr. Frühjahr $12\frac{3}{4}$, pr. Sept.-Okt. $11\frac{5}{6}$.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 15. Januar 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert, pr. 100 Pf.		
	thlr	sgr	pf.	thlr	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	4	10	—	5	12	—
" " " 2	4	—	—	5	2	—
" " " 3	3	—	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	18	—	1	18	—
Kleie	1	6	—	1	6	—
Roggen-Mehl No. 1	3	8	—	3	15	—
" " " 2	3	—	—	3	7	—
" " " 3	2	—	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	2	24	—	3	1	—
Schrot	2	10	—	2	16	—
Futter-Mehl	1	18	—	1	18	—
Kleie	1	10	—	1	10	—
Graupe No. 1	6	26	—	7	9	—
" " 2	—	—	—	—	—	—
" " 3	5	6	—	5	19	—
" " 4	—	—	—	—	—	—
" " 5	3	10	—	3	23	—
Grütze No. 1	4	6	—	4	19	—
" " 2	3	20	—	4	3	—
Koch Mehl	2	8	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	20	—	1	20	—

Amtliche Tagesnotizen.

Den 16. Januar. Temperatur: Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 4 Fuß — Zoll.

Den 17 Januar. Temperatur: Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die bei der hiesigen Fortifikation im Jahre 1870 vorkommenden

Lieferungen von gebranntem Kalk, Portland-cement, Mauersand, Nägeln, Zimmermaterialien, Brennholz für die Festungs-Ziegelei,

ferner:

Fuhrenleistungen

sowie

Maurer-
Dachdecker-
Zimmer-
Tischler-
Schlosser-
Schmiede-
Klempner-
Maler-
Glaser-
Töpfer-
Schornsteinfeger-
} Arbeiten

sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist dazu Termin auf

Dienstag, den 1. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

angesetzt. Bis zu diesem Termine müssen die Offerten versiegelt und mit der den Gegenstand der Lieferung oder Leistung bezeichnenden Aufschrift versehen, der Fortification eingereicht sein.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Fortifikations-Bureau eingesehen werden.

Thorn, den 16. Januar 1870.

Königliche Fortifikation.

Protestanten-Verein.

Dienstag, den 18. Januar, Abds. 8 Uhr bei Hildebrandt

Versammlung

behufs Constituirung des Vereins. Wahl des Bureaus. Annahme des Statuts.

Dr. Hirsch. E. Lambeck. Dr. Meyer.
B. Meyer. G. Prowe. H. Schwartz.
R. Weese.

Bei der am Mittwoch, den 9. cr. in meinem Geschäft stattfindenden Auction, kommen unter Andern garnirte Winterhüte zur Versteigerung und erlaube ich mir hierauf besonders aufmerksam zu machen.

E. Szwaycarska.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife (à Päckchen 6 Sgr.) zur Verschönerung und Verbesserung des Teints, erprobt gegen alle Hautunreinheiten und für Bäder, sowie

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta (à Päckchen 6 und 12 Sgr.,) das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne u. des Zahnfleisches, — empfehlen sich mit vollem Rechte als zwei der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques von **hervorragender**, trotz der hundertfältigen Nachbildungen seither **unübertroffener** Qualität und werden in Thorn fortgesetzt nur allein **echt** verkauft bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

DR. SUIN FAMILIENWAPPEN.

Am 8. Februar
beginnt die zweite Klasse der
Kgl. Preuss. 141. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
38 rtl.	19 rtl.	9½ rtl.	4⅚ rtl.	2½ rtl.	1⅓ rtl.	20 sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages.

Staats-Effekten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstraße No. 94.

Die im Laufe der letzten 10 Jahre wiederholentlich in mein Debit gefallenen großen Gewinne veröffentlichte zur 1. Klasse dieser Lotterie.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Araberstraße No. 126.

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

Zu täglichem Gebrauche. wird mit einem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben.

verhindert in 3 Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopf-Nervensystem. Bei der Zusammensetzung d. Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile d. Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniss zwisch. den zum Reize u. zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als feinstes Toilettemittel bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.

Nach Vorschrift des Erfinders allein echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von H. Haebermann & Co. in Cöln. Echt zu haben in Thorn bei Ernst Lambeck.

Pr. grosse Flasche, die 3 kleine enthält, 20 Sgr., pr. kleine Flasche 10 Sgr.

Zu beziehen durch Ernst Lambeck in Thorn:

Der gesetzkundige

Prozeßführer

an den

Königlich Preußischen Gerichten.

Eine

gründliche und leicht faßliche Belehrung für Personen jeden Standes.

Vollständig in 8 Lieferungen à 5 Sgr.
Lieferung 1 ist erschienen.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 21. Januar 1870:
Benefiz für Frl. **Minna Wack,**
und dem Regisseur **Eduard Mejo.**

Ein kautionsfähiger Schweizer sucht zum baldigen Antritt oder zum Frühjahr eine **Milchpacht von 80-100 Kühen.**

Kaseler-Wilhelm,
Käsefabrikant in Lopienno.

Roggen- u. Weizen-Kleie

zu billigen Preisen bei

R. Werner.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig

Soeben erschien und durch Ernst Lambeck in Thorn zu beziehen:

Kaltschmidt's
Fremdwörterbuch.

Siebente
vollständig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage.
In 12 Heften zu je 6 Sgr.
Erstes Heft

Kaltschmidt's Fremdwörterbuch umfaßt in der siebenten, innerlich wie äußerlich zeitgemäß umgestalteten Auflage, 61 Bogen Lexikonoctav und ist demnach jetzt das neueste, vollständigste und verhältnißmäßig billigste aller Fremdwörterbücher.

In allen Buchhandlungen ist das erste Heft vorräthig und werden Subscriptionen auf die Heftausgabe angenommen. Doch kann das Werk auch gleich vollständig in einem Bande (geh 2. Thlr. 12 Sgr., geb. in Halbfranz 2 Thlr. 24 Sgr.) bezogen werden.

Havanna und Cuba-Ausschuß-Cigarren

à 16, 20 und 30 **Thlr. pr. Mille, 6 Pf., 8 Pf. und 1 Sgr.** das Stück sowie zu den verschiedensten Preisen **abgelagerte preiswerthe Cigarren, Cigarretten** von **La Ferme** und **van der Porten,** und **Tabacke** empfehlen

L. Dammann & Kordes.

An
Landwirthe Westpreußens.

Um die landwirthschaftlichen Verhältnisse Westpreußens aus eigner Anschauung kennen zu lernen, sucht alldort, unter sehr bescheidenen Ansprüchen, ein gründlich practischer und gebildeter junger Landwirth (Protestant) 28 Jahr alt, dem in jeder Hinsicht die besten Empfehlungen zur Seite stehen, auf einem Gute, in gemüthlicher Häuslichkeit, eine Stelle als Volontair.

Gefällige Anerbietungen oder Nachweisungen mit Angabe des Kostgeldes unter

A. A. A. 888

befördert die Expedition dieses Blattes.

Tanz-Unterricht

von

J. Jettmar.

Gefällige Anmeldungen hierzu nehme ich täglich von 11 Uhr Vormittags ab im Artushofe bereitwilligst entgegen.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:

Reductions-Tabellen

zur Einführung der neuen

Getreide- u. Saat-Rechnung pro 2000 Pfund.

Preis 5 Sgr.

Diese Tabellen sind auf Veranlassung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft in Danzig ausgerechnet und gedruckt worden, und dürften dieselben jedem Getreidehändler unentbehrlich sein.

Frische Rüb- u. Leinkuchen

bester Qualität offeriren **billigst**

Lissack & Wolff,
Brückenstraße 37.

Heute Abends 6 Uhr frische **Grützwurst** bei **Rudolph,** Breitestraße 459.

Täglich

zu jeder Zeit in 2 Weinstuben Königsberger Bier vom Faß, — frisch angekommene Austern, — Gänseleber-, Trüffel-, Cervelat-Würste, Spickgänse, sowie mehrere Delikatessen bei

A. Mazurkiewicz.

Für 2 Pfennige

mittelgroße Heeringe zum Braten, Mariniren rc. bei **A. Mazurkiewicz.**

Ebendaselbst für 2 Sgr. schöner Reis, guter Caffee pr. 1 Pfd. à 7½ Sgr. — Großer Vorrath von allen Sorten Heringen en-gros.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn:

Die neue

Maß- und Gewichts-Ordnung

in kurzer Uebersicht, mit Rücksicht auf die Verwandlung des alten Maßes und Gewichtes in das neue.

Herausgegeben von
Jul. Rücker.
Preis 1 Sgr.

Eine Wohnung nebst Laden auch sehr geeignet zur Schänke oder Restauration ist vom 1. April ab zu vermiethen. Gerechtestr. 128/29.

Mehrere Familienwohnungen zu vermiethen bei

S. Krüger, Heiligegeiststr.

Mittwoch, den 19. Januar cr.: von Morgens 9 Uhr ab

große Auction

sämmtlicher zurückgesetzter Waaren meines Lagers. **E. Szwaycarska.**

Grossartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Gottes Segen bei Cohn!

Allerneueste, wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosungen von

nahe 8 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am
28. d. Mts.

Nur 2 rtl. oder **1 rtl.** od. **½ Thlr.** kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches **Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 187,500, 175,000, 170,000 165,000, 162,500, 160,000, 155.000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 3 mal 25,000, 4 mal 20,000, 4 mal 15,000, 6. mal 12,000, 9 mal 10,000, 4 mal 8000, 3 mal 7500, 5 mal 6000, 25 mal 5000, 4000, 23 mal 3750, 29 mal 3000, 130 mal 2500, 131 mal 2000, 6 mal 1500, 12 mal 1200, 360 mal 1000, 530 mal 500, 400 mal 250, 270 mal 200, 50000 mal 150, 117, 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thlr.

Die amtliche Ziehungsliste und die **Versendung d. Gewinngelder** erfolgt unter **Staats-Garantie** sofort nach der Ziehung an Jeden der Betheiligten **prompt u. verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste** indem ich bereits an mehrere Betheiligte **in dieser Gegend** die **allerhöchsten** Haupttreffer von 300,000, 225,000, 150,000, 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich das grosse Loos** und jüngst **am 29. Dezember schon wieder den allergrösten Haupt-Gewinn in Thorn ausbezahlt habe.**

Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose bedarf es der Bequemlichkeit halber keines Briefes, sondern man kann den Auftrag einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** bemerken. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger** als **Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir. Bank- u. Wechselgeschäft.

Ein möblirtes Zimmer, parterre, ist zu vermiethen Bäckerstraße 167.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 18. Januar. Zum ersten Male: **„Vetter Flausing"** und **„Schlaumche Posener"** oder: **„Nur flott leben."** Posse in 3 Acten und 5 Bildern von Hans Wachenhusen u. von A. Weihrauch. Musik von Stiegmann.

1. Bild An der polnischen Grenze.
2. „ Auf großem Fuß.
3. „ Schlemihls verschwarztes Schicksal.
4. „ Die Zeit ändert viel.
5. „ Alte Liebe rostet nicht.

Der erste Act spielt in Inowraclaw der zweite und dritte Act in Berlin.

Mittwoch, den 19. Januar. Zum ersten Male (ganz neu!): **„Der Fluch des Galilei."** Historisches Schauspiel in 5 Acten von Arthur Müller.

Ende des Monats Schluß der Vorstellungen.

Hegewald.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.